

MENSCHENRECHTSPREIS DER STIFTUNG PRO ASYL 2017

WOLFGANG SEIBERT DORIS OTMINGHAUS

Gemeindevorsteher und Pfarrerin leben humanitäres Engagement vor und öffnen ihre Gotteshäuser ganz selbstverständlich für Schutzsuchende. Wolfgang Seibert, Vorsitzender einer jüdischen Gemeinde, und Doris Otminghaus, evangelische Pfarrerin, erhalten den Menschenrechtspreis 2017 der Stiftung PRO ASYL.

Kerstin Böffgen, PRO ASYL

Von Abschiebung bedrohte Flüchtlinge finden Schutz in Synagoge und Kirche: Das Asyl im Gotteshaus ist die letzte Chance, eine humanitäre Lösung herbeizuführen und nicht zu Krieg, Gewalt und Bedrohung zurückkehren zu müssen. Die Stiftung PRO ASYL verleiht ihren diesjährigen Menschenrechtspreis, die PRO ASYL-Hand, daher an zwei herausragend engagierte Personen, die Schutzsuchenden Asyl in ihrer Synagoge bzw. ihrer Kirche bieten und sie so vor Abschiebung schützen.

Religion in ihren Räumen Asyl geboten. »Die jüdische Geschichte ist eine Geschichte von Flucht und Vertreibung«, sagt Seibert. Auch deshalb habe sich seine Gemeinde »schon immer in der Flüchtlingspolitik engagiert«.

Wenn Flüchtlingen in Deutschland der lebensnotwendige Schutz behördlicherseits verweigert wird, kann die Aufnahme in den geschützten Raum einer Glaubensgemeinde für sie der letzte Ausweg sein. Kirchenasyl ist eine humanitäre Zwischenlösung, die den Betroffenen und ihren Unterstützer*innen die Zeit und die Möglichkeit gibt, rechtliche Wege zu überprüfen und/oder alternative Lösungen für dauerhaften Schutz zu finden. Das seit Jahrhunderten praktizierte Kirchenasyl hat bislang unzählige Flüchtlinge geschützt. Dennoch gerät das Kirchenasyl in einigen Bundesländern zunehmend unter politischen Druck.

© dpa/Nicolas Armer



Doris Otminghaus, Haßfurt

Zur gleichen Zeit am anderen Ende der Republik: Doris Otminghaus, evangelische Pfarrerin im fränkischen Haßfurt, beherbergt mit Unterstützung ihrer Gemeinde seit Ende 2016 mehrere junge Flüchtlinge im Kirchenasyl, die unmittelbar von Abschiebung, unter anderem nach Afghanistan, bedroht sind. Bis vor Kurzem wurde der »Schutzraum Kirchenasyl« in der Pfarrei von Otminghaus behördlicherseits auch weitgehend akzeptiert. Hier wie auch anderswo bot das Kirchenasyl Anlass, Einzelfälle noch einmal intensiv zu überprüfen. Nun aber geraten vor allem in Bayern Pfarrer*innen zunehmend ins Visier der Behörden, wenn sie Flüchtlingen Schutz bieten. Wegen »Beihilfe zum illegalen Aufenthalt« in mehreren Fällen ermittelte zwischenzeitlich die Staatsanwaltschaft gegen Otminghaus und andere.

In Zeiten, in denen nicht nur Flüchtlinge, sondern auch ihre Helfer*innen zunehmend angefeindet und kriminalisiert werden, ist das Engagement derer, die sich dieser Entwicklung mit humanitären Mitteln unbeirrt entgegenstellen, umso bemerkenswerter.

Die Stiftung PRO ASYL würdigt Doris Otminghaus und Wolfgang Seibert für ihr beispielhaftes und couragiertes, zivilgesellschaftliches Engagement für schutzbedürftige Menschen. Die Auszeichnungen werden im September 2017 in Frankfurt am Main überreicht. <<

© Tobias Thieme



Wolfgang Seibert, Pinneberg

Wolfgang Seibert, langjähriger Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Pinneberg bei Hamburg, schützte im Synagogenasyl mit Rückhalt seiner Gemeinde über Wochen einen jungen Juden vor der zwangsweisen Ausreise nach Afghanistan. »Menschen in Not muss man helfen«, so Seiberts Überzeugung. Als erste und bislang einzige jüdische Gemeinde in Deutschland hat die in Pinneberg auf seine Initiative hin in den vergangenen Jahren bereits mehreren Schutzbedürftigen ungeachtet ihrer